

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 273.

Pränumerationspreise
für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzjährl. fl. 12.

Mittwoch, 27. November 1878. — Morgen: Costhenes.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Ein Absagebrief.

Am selben Tage, als die slavischen Deputierten (?) beim Labor in Laibach die Verbrüderung und Vereinigung aller Südslaven in Krain, Kroazien, Istrien, Görz und Dalmazien zum Beschlusse erhoben haben, empfängt die „N. freie Presse“ aus Dalmazien eine Original-Korrespondenz, welche im Namen der Dalmatiner gegen die nun fast durch zwei Decennien geplante Vereinigung Dalmaziens mit Kroazien Verwahrung einlegt. Die Dalmatiner zeigen keine Lust, als „politischer Köder“ für die Kroaten benützt zu werden, sie sind auch nicht willens, ihre Autonomie einzubüßen. Seitdem die „Großkroaten“ das Programm der Vereinigung Kroaziens mit Dalmazien auf die Tagesordnung setzten, ist das gute Einvernehmen zwischen beiden Nationalitäten gestört. Es ist nicht zu leugnen, daß der Pan-Slavismus und der Russophilismus „vermummt“ und „verkopft“ auch in Dalmazien sich eingeschlichen haben.

Es ist leider Thatsache, daß das Gespenst des Pan-Slavismus auch hier und dort in Dalmazien sein Unwesen treibt, daß eine gewisse Partei auch in Dalmazien für die Glorifizierung Rußlands und für großslavische Ideen und Bestrebungen schwärmt, aber der patriotische Dalmatiner weist die unberechtigten Ansprüche der Kroaten auf Dalmazien energisch zurück, die angeblich historischen Rechte, welche Kroazien in juridischer und staatsrechtlicher Beziehung auf Dalmazien geltend zu machen versucht, entbehren eben in dieser Beziehung jeder Begründung, und sollten derartige Rechte einmal bestanden haben, so sind sie nicht einmal, sondern zehnmal erloschen.

Die erwähnte Korrespondenz betont: Dalmazien hat mit Kroazien weder ein wirtschaftliches noch ein kommerzielles Interesse gemein, Dalmazien ist ein maritimes Land. Die große

Wasserstraße, die fischreichen Buchten, die sicheren Häfen, die reizenden Thäler Dalmaziens haben mit dem Binnenlande Kroaziens nichts gemein.

Die Gönner des Vereinigungsprogrammes behaupten: Die Dalmatiner seien Slaven und müssen sich mit den übrigen Südslaven vereinigen, die erwähnte Korrespondenz jedoch entgegnet dieser Behauptung, daß die Dalmatiner zum großen Theile auch Italiener und Deutsche sind, daß die Kultur in Dalmazien ausschließlich eine italienische und deutsche ist. Die Dalmatiner sträuben sich — kroatische Kultur anzunehmen, die Intelligenz pflegt deutsche Kultur; Beweis dafür ist die Thatsache, daß nahezu sämtliche dalmatinische Studenten deutsche Universitäten besuchen. Die Intelligenz Dalmaziens würde in der Annexion Dalmaziens vonseite Kroaziens ein Nationalunglück, den wirtschaftlichen Ruin Dalmaziens erblicken. Dalmazien will die humanen Errungenschaften der romanischen und germanischen Völker in sich aufnehmen, Dalmazien will das Klippenland bleiben, auf dessen Felsen der Pan-Slavismus scheitern soll.

Die Labortheilnehmer werden, nachdem sie von dem wohlverständlichen Inhalte des dalmatinischen Absagebriefes Kenntnis genommen, der Ueberzeugung Raum geben müssen, daß der dalmatinische Deputierte Biancini nur seiner eigenen persönlichen Ansicht, aber nicht der dalmatinischen Volksmeinung Ausdruck verliehen hat.

Allgemeiner Zolltarif.

Mit 1. Jänner 1879 laufen die bisher bestanden Handelsverträge ab, und Oesterreich-Ungarn muß von diesem Zeitpunkte an seinen autonomen Tarif an allen Grenzen zur Anwendung bringen.

Der Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ erwähnt, daß der Vertrag zwischen Oesterreich

und Deutschland, wie bekannt, bereits zweimal verlängert wurde, und auch in der letzten Zeit ist neuerdings von Berlin aus eine Verlängerung des Vertrages auf ein weiteres Jahr beantragt worden; Oesterreich hat es jedoch abgelehnt, darauf einzugehen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Gegenleistung hierfür sowie das schließliche Resultat, in keinem Verhältnis zu den Vorteilen gestanden wäre, die man sich von dem neuen Tarif verspricht. Man glaubte aus verschiedenen Symptomen, wie sie im deutschen Reiche zutage traten, und speziell aus dem jüngsten Erlasse des Fürsten Bismarck an den Bundesrath eine entschieden protectionistische Strömung herauszufühlen, und will mit Ablehnung der Prolongation sofort in alle erwarteten Vorteile des neuen Tarifs treten, da man annimmt, daß man ihn schließlich doch hätte activieren müssen, weil Deutschland keine eigentlichen Handelsverträge, sondern nur Meistbegünstigungsverträge abzuschließen gewillt scheint. So sehen wir denn den Moment immer näher rücken, wo Jahre lang bestandene handelspolitische Beziehungen eine wesentliche Umgestaltung erfahren werden, und damit man in Oesterreich nicht mit allzu großem Bedauern auf die Lösung dieser alten Verhältnisse blicke, hat man schon vorher den kleinen Krieg gegen unsere Industrie im Kohlenenergieverkehr in den Grenzdistrikten eröffnet, dem man bald, speziell in Baiern, das größere Geschütz des Tarifkrieges folgen lassen will. Zwar steht die Maßnahme der bayerischen Ostbahn gegen den böhmischen Kohlenexport noch vereinzelt da, allein man nimmt mit Recht an, daß dies nur der Vorläufer weiterer Schritte auf diesem Gebiete sei, wenn erst einmal mit dem Wegfalle des provisorischen Vertrages jedes der beiden großen Produktionsgebiete seine volle Selbständigkeit erlangt haben wird. Jedenfalls aber ist es zu bedauern, daß man deutscherseits mit solchen Vegetationen begon-

Feuilleton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

„Da stehen sie nun,“ fuhr die Blondine fort, „die kalten Scheitel, jedem Ungeheuer des Sturmes und der brennenden Sommenglut wie dem eisigen Hauche des Winters preisgegeben, da stehen sie als kalte, süßlose Steingebilde, die einst lebten und fühlten wie wir, ja die das Schrecklichste im höchsten Wonnemomente überraschte und nicht anders, wie des fabelhaften Medusenhauptes Anblick das frohe fühlende Dasein in bewußtloses Gestein verwandelte! Weggeweht sind ihre von zarten Blumen- und Myrthenkränzen duftenden Locken, erloschen in Schmerz und Trauer die leuchtenden Blicke und erstarrt die Herzen, die einst so warm in süßer Liebe schlugen; aber der Hauch dieser furchtbaren Begebenheit weht mich zwischen diesen Felsen an, wie leises Geisterathmen; sie schaut noch mit lebendigen, sinnvollen

Augen tief in meine Seele hinein, und von einer wiedergebarenden Ahnung ergriffen, fühle ich die Herzen dieser durch Geistergewalt verwandelten Wesen gleich dem meinen in heftigen Pulsen schlagen.“

„Ja, liebes Mamsellchen!“ erwiderte der bäuerliche Cicerone, der ihren Worten, ohne sie recht zu verstehen, wohlgefällig gelauscht hatte und seine Freude gar nicht verbergen konnte, statt der vielen, leichtfertigen Reden und Anspielungen, die er bei seinem Geschäfte gewöhnlich hören mußte, endlich einmal einen frommen Glauben zu finden, den er wol höher anschlug, als es nöthig war, „das war eine traurige Geschichte. Der große Steinblock da, der über den beiden kleinern hervorrage, das war der alte Veit, einer der reichsten Bauern am Ufer der Eger, da hinter ihm der kleine war seine Tochter Elisabeth, und links von ihr der wackere Peter, der war ein Maurer, und weil die Väter Freunde gewesen, Veit sich ihm auch stets gewogen zeigte, faßte er sich ein Herz und hielt bei dem reichen Manne um seine Tochter an, die ihn längst schon herzlich liebte. Da kam er aber krumm an, und Veit entgegnete ihm: „Du bist ein wackerer Bursche, den

ich wol leiden kann; doch steht es einem solchen armen Schlucker schlecht an, seine Blicke bis zu meiner Tochter zu erheben. Zieh' hinaus in die Welt, und ist ein stattlicher Baumeister aus dir geworden, so will ich dich als meinen Eidam begrüßen. Ich gebe dir dazu drei Jahre Zeit, und so lange soll meine Elisabeth als Jungfrau deiner harren.“ Nach einem sehr betrübten Abschiede, bei dem die fromme Dirne ihrem Geliebten zugeschworen, nie einem andern als ihm die Hand zu reichen, zog Peter von dannen, und Veit wies, seiner Zusage getreu, all' die vielen Freier rund ab, die sich um die schöne Elisabeth bewarben; aber von Monat zu Monat kam es ihm unwahrscheinlicher vor, daß Peter jemals seinem Verlangen genügeleisten könne, er meinte, es sei doch thöricht, daß Elisabeth ihre jungen Tage um den Burschen vertrauere, der ihrer vielleicht in der Fremde längst vergessen habe. Und als seit der Abreise des jungen Maurergesellen bereits dritthalb Jahre verflossen waren, kam Hans Heiling in die Gegend zurück, die er als junger, wüster Bursche verlassen, nachdem er all' sein väterliches Erbe in Schwelgerei verpraßt und selbst seine arme Mutter an den Bettelstab gebracht hatte;

nen, da man damit den Schutzöllnern in Oesterreich nur zu schneidige Waffen in die Hände spielt und auf der anderen Seite den Gedanken an ähnliche Gegenmaßnahmen nahe legt, die, wenn inszeniert, in manchen Punkten dem deutschen Verkehr unangenehmer werden könnten, als die jetzt gegen unsere Monarchie angewendeten. Während die Verhandlungen zwischen Oesterreich mit dem deutschen Reiche nahezu gänzlich abgeschlossen sind, allerdings in negativer Richtung, sind Oesterreichs Auseinandersetzungen mit Italien, die auf dem besten Wege waren, plötzlich vollends ins Stocken gerathen, indem die italienischen Unterhändler ihr erstes Wort zum letzten machten und speziell inbetreff der Seidenwaren wesentliche Zollherabsetzungen verlangen, die man ihnen kaum zugestehen wird. Es ist möglich, daß die neuen Instruktionen, um welche die italienischen Unterhändler nach Rom telegrafierte, ein günstiges Resultat zutage fördern; im Gegenfalle müßte auch gegen Italien mit 1. Januar 1879 der autonome Tarif ins Leben treten. Mit England hat Oesterreich-Ungarn schon im Vorjahr einen Meistbegünstigungsvertrag geschlossen, mit Frankreich sind ähnliche Verhandlungen in Schweben.

Zur austro-türkischen Convention.

Neuesten Nachrichten zufolge nehmen die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der hohen Pforte bezüglich der Besetzung des Paschaliks von Novibazar einen so guten Verlauf, daß der Abschluß dieser Convention, nachdem sie den Ministerrath passiert haben wird, mit Sicherheit zu gewärtigen wäre, die Entschließung der Pforte müsse in den allernächsten Tagen getroffen werden. Eine Convention hinsichtlich Bosniens und der Herzegowina hält man sowohl in Wien wie in Konstantinopel für immer ausgeschlossen, nachdem der Sultan erklärt hat, er sei bei allen sonstigen guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn als Khalif außer Stande, eine Convention abzuschließen, seit österreichisch-ungarische Truppen seine Unterthanen mit den Waffen angegriffen haben. Die Auslegung, daß durch den Abschluß der Convention bezüglich Novibazars implicite auch die stillschweigende Genehmigung der geschaffenen Verhältnisse in den occupierten Provinzen erteilt sei, wird somit als eine ganz irrige bezeichnet. Die thatsächlich zu Stande kommende Convention hat lediglich die Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich der Besetzung mehrerer militärischer Punkte, der Benützung der Militärstraßen und der Sicherung der Handelsstraßen in

dem Paschalik von Novibazar zur Grundlage. Die Verwaltung des letzteren, somit die wirkliche Occupation, ist niemals zur Sprache gekommen.

Tagesneuigkeiten.

— Zur Ministerkrisis in Oesterreich. In angeblich gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Ernennung des Herrn v. Bretis zum Ministerpräsidenten sei als vollzogen anzusehen. Als Mitglieder des neuen Ministeriums werden Baron Felder (Innere), Baron Scharfsmid (Justiz), Eduard Sueß (Handel), Ziemialkowski (Ackerbau), Horst (Landbesvertheidigung), Stremayr (Kultus und Unterricht) bezeichnet. Das Finanzministerium soll vom Herrn v. Bretis beibehalten werden.

— Weiteres aus ernster Zeit. Ein wichtiger Borsianer in Budapest wird als Verfasser folgenden zeitgemäßen Bonmots genannt: „Ueber Antrag des Grafen Andrássy werden für die Folge die „Herbst“-Manöver eingestellt.“

— Berathungskommission für die occupierten Provinzen. Die bestellte Kommission übt keineswegs eine Executive aus, sondern ist bloß eine aus Vertretern der verschiedenen Ministerien zusammengestellte berathende Kommission. Die wesentlichen Mitglieder der Kommission sind: seitens des Ministeriums des Aeußern Sectionschef Baron Schwegel als Präsident; seitens des gemeinsamen Kriegsministeriums Generalauditor v. Borowiczka; seitens des gemeinsamen Finanzministeriums Hofrath v. Meray; seitens der österreichischen Regierung Hofrath Finanzprocurator Freiherr Goedel-Bannoy; seitens der ungarischen Regierung Ministerialrath Jekelsalussy; als Protokollführer fungiert Vizekonsul Rehn; stellvertretende Mitglieder sind: Sectionschef Major Bitter, Hofrath Baron Krauß und Generalkonsul Wassitsch. Diese Kommission hat einen Organisations-Statutentwurf ausgearbeitet. Seitdem nehmen die Mitglieder Goedel-Bannoy und Jekelsalussy an den Beratungen der Kommission nicht mehr theil. Die Aufgabe der Kommission ist nunmehr, über alle auftauchenden Fragen bezüglich der gesammten Verwaltung in Bosnien Vorschläge zu machen, bezüglich welcher sodann das Ministerium des Aeußern entscheidet.

— Dalja-Broder-Bahn. Die „Montags-Revue“ empfängt aus Pest nachstehendes Schreiben: „Eine der Blüten der Protectionswirtschaft ist die Vergebung des Baues der Dalja-Broder-Bahn; es ist zwar bereits die politische Begehung dieser Strecke und deren offizielle Inbetriebsetzung erfolgt, jedoch nur zu dem Zwecke, um den wohlgeschriebenen Bauunternehmern die Conventional-

strafen und Cautionsverluste zu ersparen. Die Linie selbst befindet sich nach dem Urtheile anerkannter Fachmänner in einem so desolaten Zustande, daß noch viele Monate zur Fertigstellung derselben nöthig sein werden und nur in den Nachtstunden Verproviantierungszüge mit Anwendung der größten Vorsicht werden passiren können, und auch dieses Resultat ist hauptsächlich der Energie der Militärverwaltung zu danken, die durch Beistellung der Feldisenbahn-Abtheilungen thätig eingriff und die Legung des ganzen Oberbaues veranlaßte; sonst wäre es dem Protectionskinde der Generalinspektion nicht gelungen, auch nur die scheinbare Eröffnung in Szene zu setzen, so sehr man auch geneigt ist, vonseite dieser Behörde durch die Finger zu sehen. Mit der provisorischen Inbetriebsetzung parallel laufen die Unterhandlungen mit der Alfsöldbahn wegen Erwerb der Theilstrecke Dalja-Binkovce und Uebernahme der Betriebsleitung auf dem zu den Grenzbahnen gehörigen Reste von Binkovce nach Brod. Die diesbezügliche feinerzeitige Offerte der Alfsöldbahn wurde zwar stolz und rundweg abgeschlagen, da aber in der Zwischenzeit der Grenzwalderfonds die Refundierung der dem Staatsärar zum Baue Dalja-Binkovce vorgeschossenen Beträge verlangt, ist das ungarische Communicationsministerium gezwungen, klein beigugeben, und hat sich nunmehr selbst an die Alfsöldbahn gewendet.“

— Kofa Sandor, der berühmte Räuber, ist im Gefängnis zu Szamos-Ujvar gestorben.

— Gedämpfte Stimmung. Der „Tempo“ erhält aus Petersburg die Mittheilung, daß das russische Pressbureau den Journalen Angriffe auf die Politik Oesterreichs bezüglich der Slavenfrage untersagt hätte, weil dieselben dem Ziele der russischen Diplomatie schädlich wären.

— Religionsunterricht. Die Presse in Belgien beschäftigt sich mit der Frage des Religionsunterrichtes in der Volksschule, mit einer Frage, welche über das Sein der kirchlichen Partei entscheidet. Nach den Anschauungen der Regierungskreise und des einflußreichen „Etoile Belge“ soll nämlich der Religionsunterricht zwar im Schulgebäude, doch außerhalb der Schulstunden seitens des Klerus erteilt werden. Falls dieser seine Mitwirkung verweigern sollte, werde sich der Lehrer dieser Aufgabe unterziehen müssen. Die übrigen freisinnigen Blätter aber sind dieser Anordnung abgeneigt. Sie verlangen, daß der Klerus um keinen Preis in das Schulgebäude Eintritt erhalte und auch der Lehrer nicht mit dem Religionsunterrichte beauftragt werde, welcher vollständig der Kirche zu überlassen sei. Dieser Radicalismus ist insofern bedenklich, als er dem Staate die Controlle über den Religionsunterricht entzieht.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident R. v. Pallina ist aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Truppentransporte.) Freitag um 6 Uhr früh geht Herr Hauptmann Rautić mit 400 Rekruten des 17. Linien-Inf.-Reg. Freiherr von Kuhn über Triest nach Livno ab; einige Tage später folgen die Rekruten des 7. und 19. Feldjägerbataillons, welche in die Herzegowina abgehen. Die älteren Mannschaften der genannten Truppenkörper kehren vom Occupationschauplatz nach Krain zurück.

— (Ein interessanter Fund.) Die bei der hiesigen k. k. Haupt-Tabakfabrik beschäftigten Arbeiter fanden einen ganz wohl erhaltenen Römerstein auf, welcher sofort in das krainische Landesmuseum abgegeben wurde.

— (Origineller Spaziergang.) Gestern waren die Bewohner und Passanten der Wienerstraße Zeugen eines originellen Spazierganges, welchen ein brauner Hund in der Mittagsstunde auf den Dachungen des Fröhlich'schen Hauses unternahm. Der kühne Steiger wurde eingefangen.

jetzt aber wußte er seines Reichthums kein Ende, kaufte mehrere Bauerngüter zusammen und fing an, sich ein Gebäude zur Wohnung aufzurichten, gleich dem stattlichsten Herrenhause. Hans hatte kaum die schöne Elsbeth gesehen, als er auch gleich zu Weitingen und sich ihre Hand von ihm ausbat, welcher, von Heilings ungeheueren Schätzen verblendet, gar keinen Anstand nahm, ihm solche zuzusagen. Umsonst erinnerte ihn Elsbeth an seine Zusage, umsonst machte sie ihn aufmerksam, daß man von Heilings plötzlichem Reichthume gar wunderbare Dinge spreche und niemand daran zweifle, wie er denselben einem Bunde mit dem leidigen Gottseibeins verdanke; aber Weitingen lachte seine Tochter aus, und binnen kurzem ließ er ihr nur die Wahl zwischen seinem Fluche und dem unwillkommenen Ehegesponsen. Es war gerade der letzte Tag von dem dritten Jahre verflossen, seit Peter Abschied genommen, und sie lag in ihrer engen Kammer auf den Knien und flehte zu Gott, sie zu erlösen von ihrer schweren Pein, da hörte sie ein Posthorn blasen. Es war ihr Peter, der kam in einem schönen Wagen einhergefahren, er war in der That ein kunstreicher Baumeister geworden, und besaß nicht viel weniger Geld und Gut als Hans; doch mit dem Unter-

schiede, daß all' das Seine, durch Fleiß und Geschicklichkeit erworben, nicht ein Handgeld der Hölle war. Wie ihn Weitingen sah, erschrak er und wagte nicht, ihm sein Wort zu brechen, er legte die Hände der Liebenden in einander und ließ dem Weitingen sagen, Elsbeths früherer Bräutigam sei wieder gekommen, deshalb könne er sein Eidam nicht werden. Da entbrannte Hans in wildem Grimm, berief seinen dienstbaren Höllegeist und versprach, sein Eigenthum zur Stunde zu sein, wenn er ihm volle, furchtbare Rache gewähre. Und wie der bräutliche Zug sich zur Kirche bewegte, da stand Hans Heiling mit dem Schwarzen auf jenem Gipfel, der Berg öffnete sich flammenspeiend, und Hans stürzte entsezt hinab in die schäumende Eger, die ihn zischend empfing und verschlang.

„Hans Heiling!“ scholl es dumpf aus der Tiefe, „jene Seelen fliegen dem Himmel zu, doch du bist meiner Macht verfallen!“ Die Flammen schlugen über dem Fluß dahin, und der gesammte Hochzeitszug stand zu starrem Felsen versteinert.“

Soweit die Erzählung des alten Führers. Ein Gewitter zog am Himmel auf, und die Gesellschaft eilte ihrem Wagen zu, um nach trocken Karlsbad zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)

— (Spendenvertheilung.) Aus den Sammlungsgeldern für hilfsbedürftige Reservistenfamilien in Krain wurde bisher ein Gesamtbetrag von 5705 fl. 50 kr. vertheilt.

— (Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Im Verlaufe des heurigen Juni empfing unsere Lokalpolizeibehörde Nachricht aus Budapest, daß sich in der Steiermark, in Kärnten und Krain einige Industriekritiker herumtreiben, die es auf die Briefstaschen des reisenden Publikums abgesehen haben. Dieser polizeibehördlichen Mittheilung lag das photographische Porträt eines dieser Gauner bei. Am 9. Juni l. J. reiste der Agramer Handelsmann Ignaz Bächler mittelst Südbahn nach Laibach; im Laibacher Südbahnhof angekommen, vermißte Bächler seine Briefstasche, welche 530 fl. in Bank- und Staatsnoten, eine Stempelmarke à 1 fl. und mehrere Korrespondenzen und werthlose Papiere enthielt. Bächler bemerkte den Abgang der Briefstasche zwischen den Stationen Steinbrück und Laibach. Der Diebstahl wurde den am 9. Juni l. J. am hiesigen Südbahnhof anwesend gewesenen hierstädtischen Polizei-Organen mitgetheilt. Schelko will in einem der gleichzeitig mit Bächler angekommenen Passanten einen der signalisirten Gauner erkannt haben. Die Sicherheitsbehörde ließ denselben und zwei seiner Reisegenossen verhaften, man fand bei denselben namhafte Geldsummen vor, über deren redlichen Besitz sich das Gaunertrifolium nicht standhältig ausweisen konnte. Diese drei verdächtigen Individuen wurden sofort dem hiesigen Landesgerichte übergeben. Gestern fand die diesfällige Schwurgerichtsverhandlung statt. Als Functionäre traten ein: OGN. Kapreg als Vorsitzender, die OGN. Ribitsch und Raunicher als Botanten, Auscultant Dr. Kaučič als Protokollführer, Staatsanwaltsassistent Gerbecić als Vertreter der Staatsanwaltschaft. Das Gaunerfleebblatt trägt die Namen: Jakob Landler, Johann Markus und Josef Glanz, alle drei aus Ungarn; als Vertheidiger derselben erschienen: Dr. Jarnik, Dr. Moschē und Advokat Brolich. Die Angeklagten legten Geständnisse nicht ab, jedoch der Thatbestand lag so zweifellos erhoben vor, daß die Geschwornen (Obmann Dr. Mencinger aus Krainburg) die Hauptfrage mit elf Stimmen gegen eine bejahten und das Schuldig sprachen. Der Gerichtshof verurtheilte Jakob Landner zu acht, Johann Markus zu sieben und Josef Glanz zu sechsjähriger schwerer Kerkerstrafe, zur Schadenersatzleistung und Gerichtskostenzahlung.

— (Zur Tagesordnung des hiesigen Schwurgerichtshofes.) Am 2. Dezember: Josef Kocman, Diebstahl; Josef Kaučič, Betrug; am 3. Dezember: Paul Fribar und 20 Genossen, Kreditpapier-Verfälschung.

— (Unglücksfall.) Diefertage wurde nächst Treffen von zwei mit Baumfällen im Walde beschäftigten Männern einer derselben durch jähen Sturz des Baumes erschlagen.

— (Landschaftliches Theater.) Das gut besuchte Haus einerseits und die beifällige Aufnahme andererseits, welche die liebliche Suppé'sche Operette „Cannebas“ gestern wieder zu registrieren hatte, mögen die Theaterdirection auffordern, für ein interessantes, Abwechslung bietendes Operetten-Repertoire eifrige Sorge zu tragen. — In dem der Operette vorausgegangenen Lustspiele „Die Hochzeitsreise“ trat in erster Linie Herr Waldburger (Professor Lambert) recht lobenswerth in den Vordergrund; die übrigen Bühnenmitglieder, Fr. Wilhelm (Antonie) und Solvey (Edmund), auch Herr Becker, spielten lebendig und sicherten der bekannten Picee den üblichen guten Erfolg.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Deutsch-österreichische Leseverein der Wiener Hochschule hat seinen Jahresbericht pro 1877/78 der Öffentlichkeit übergeben. Dieser Verein stellte sich unter anderen auch die Aufgabe, mit Begeisterung, für das Anastasius-Grün-Denkmal zu wirken. Hauptzweck dieses Vereines ist: sich ruhig und auf echt akademischer Grundlage durch Consolidierung im

Innern zu entwickeln. Dieser Verein verzeichnete im abgelaufenen Jahre 3882 fl. 63 kr. Einnahmen und 3829 fl. 9 kr. Ausgaben und zählt derzeit 7 Ehrenmitglieder, 12 Stifter, 34 unterstützende, 8 auswärtige, 70 Professoren- und 450 Studenten-, zusammen also 581 Mitglieder. Die Studentenmitglieder bestehen nach Facultäten in 239 Juristen, 46 Medicinern, 76 Philosophen, 77 Technikern und 12 Agronomen. Die Vereinsbibliothek zählt 1565 Werke in 2181 Bänden.

— (Zum Besten der bosnischen Waisenkinder.) Eine Partie von Delfarbendruckbildern in zwei Nummern hat soeben das Agramer „Comité zur Unterstützung der bosnischen Waisenkinder“ an die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg gesandt. Die Bilder in Kabinettformat sind recht nett, und kosten je zwei Stück davon nur 60 kr.; der ganze Reinertrag ist obigem Zwecke gewidmet.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Beschluß, mit welchem der Triester Gemeinderath den Antrag des Gemeinderathes Burgstaller auf Widmung von 500 fl. zur Begrüßung und Bewirthung des zurückkehrenden Triester Bataillons des Regiments Weber ablehnte, hat, wie der „D. Ztg.“ aus Triest berichtet wird, in dieser Stadt das unliebsamste Aufsehen, ja zum Theil geradezu Entrüstung hervorgerufen. Man wird zeigen, daß mit dieser unösterreichischen Gesinnung des Stadtrathes die Masse der Bevölkerung keineswegs übereinstimmt. Ein Comité, aus den ersten Firmen der Stadt bestehend, hat sofort die nöthigen Kosten aufgebracht. Mit Recht klagt ein Triester Blatt: „Triest hat den traurigen Ruf, in der ganzen Monarchie die einzige Stadt zu sein, deren Vertretung für die Söhne der eigenen Gemeinde, welche aus dem Kampfe wohlbehalten heimkehren, kein Herz hat! Schon sind zwei Transporte heimischer Reservisten hier eingetroffen — von der Gemeindevertretung als solcher wurde ihnen keine Hand zum Willkommen entgegengestreckt. Privatleute haben in der letzten Woche über 10,000 Mann heimkehrender Oesterreicher empfangen und bewirthet — Triest als Stadt war nie dabei vertreten. Wohin will denn aber dieser Gemeinderath die Geschicke der Stadt führen? Für die ärgsten Vöbereien, die eine reichsfeindliche Gesinnung durch nächtliche Ruhestörungen zum Ausdruck bringen wollen, für Demonstrationen hier und auswärts, welche im heiligen Interesse der Stadt an maßgebender Stelle die derbste Zurückweisung erfahren sollten, hat der Stadtrath nur ein Schweigen, welches fast verbrecherischer Willigung ähnlich sieht; für die eigenen nächsten Angehörigen, welche geholfen, dem Ruf der österreichischen Fahnen neuen Glanz zu verschaffen, hat man kein freudiges Wort der Begrüßung — wie soll dann das Reich über die Stadt denken, in der solche Dinge möglich sind?“

Zur Landtagsession 1878.

(Fortsetzung.)

(Aus der 3. Sitzung.)

Zu dem Antrage Bleiweis: Dem Abg. Deschmann sei in Folge der gemachten Ausführungen, betreffend das Renegatenthum, nachträglich ein Ordnungsruf zu ertheilen, ergreift Referent Abg. Deschmann das Wort:

Dr. Bleiweis hat bei Stellung seines Antrages, es möge der Herr Landeshauptmann mir nachträglich einen Ordnungsruf ertheilen, vorgebracht, daß meine Ausführungen, die ich bezüglich des Renegatenthums vorgebracht habe, eine Beleidigung, eine Beschimpfung der slovenischen Nationalität bedeuten. Ich muß hier auf das offenste und aufrichtigste erklären, daß es mir ferne lag, auch nur der Vermuthung einer solchen Interpretation meiner Worte Raum zu geben, umsoweniger war es meine Absicht, irgend einen der auf jener Seite des hohen Hauses sitzenden Herren Abgeordneten hochverrätherischer Tendenzen zu zeichnen.

Es gehört wirklich eine sehr gezwungene Auslegung dazu, in meinen Worten so etwas zu erblicken, und ich appelliere an Ihr lebhaftes Interesse, welches Sie gewiß daran haben, daß im hohen Landtage die Angelegenheiten mit ruhigem Blute berathen werden, und ich richte an Sie die Bitte, nicht derartigen Interpretationen Raum zu geben.

Wenn ich sagte, daß es im Lande Strömungen gebe, welche gegen die Verfassung sind, so ist das etwas, was wir alle wissen, es ist eine constatirte Thatsache, und es hat in der letzten Sitzung kurz vorher der Herr Abg. Dr. Bošnjak die Landesverfassung, die Landtagswahlordnung als eine solche erklärt, die ungerecht ist, als eine solche, gegen die man ankämpfen müsse; man kämpft also gegen einen integrierenden Bestandtheil der bestehenden Verfassung, indem man sie als eine ungerechte erklärt.

Wenn ich, meine Herren, von panslavistischen Schwärmereien sprach, so frage ich, ist denn wol der Vorwurf, den man jemandem macht, er sei ein Panslavist, identisch mit dem, er sei ein Hochverräter? Ich kenne viele Panslavisten, vor denen ich die volle Achtung habe, Personen, welche panslavistischen Ideen offen huldigen. Ich erinnere die Herren daran, daß bei uns im Lande sehr oft die Frage ventilirt wird, ob wir nicht die slovenische Sprache ganz ausmerzen sollen zugunsten einer andern slavischen Sprache, ob nicht schon die Mütter anzuleiten wären, bei der Erziehung ihrer Kinder der slovenischen Sprache Lebewohl zu sagen.

Ein derartiges Vorgehen, derartige Intentionen haben gewiß einen panslavistischen Beigeschmack, allein daß sie hochverrätherisch sind, muß ich entschieden in Abrede stellen, es sind eben Schwärmereien. Wenn ich sagte, daß derjenige, welcher Reichsinteressen vertritt, häufig als Renegat bezeichnet wird, so ist dies eine allgemeine bekannte Thatsache. Die Gegner der Verfassung wollen eben ein möglichst föderativ gestaltetes Oesterreich, unsere Partei hingegen behauptet, daß in der jetzigen Verfassung das Heil Oesterreichs liege.

Aus diesen kurzen Auseinandersetzungen, denen ich noch manches andere beifügen könnte, was ich jedoch vermeide, um keine unnützen Aufregungen hervorzurufen, wird sich gewiß Herr Dr. Bleiweis überzeugen, daß seine Interpretation meiner Worte eine vollkommen ungerechtfertigte war.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertische.

„Bosnisches“ von Freiherrn v. Helfert, Wien, Manz'sche k. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, 1879. Interessante historische, geographische und volkswirtschaftliche Mittheilungen über Bosnien und die Herzogowina unter folgenden Titeln: 1.) Han und Handžija. 2.) Das Land Rama und das Herzogthum vom heiligen Sava. 3.) Prinz Eugen v. Savoyen. 4.) Der Drache von Bosnien. 5.) Omer Pascha. 6.) Luka Bukalović. 7.) „Die Nacht hat sie verzehret.“ 8.) Soll und Haben. 9.) Türkische Unwirthschaft. 10.) Keine Kasse. 11.) Bildungskeime. 12.) Die verschiedenen Elemente der Bevölkerung. 13.) Ideen und Vorschläge. 14.) Anhang.

Die wirtschaftliche Frage, beziehungsweise die Beleuchtung der wirtschaftlichen Frage des österreichischen Lehrerstandes und seines Anschlusses an den ersten allgemeinen Beamtenverein, Wien, 1878. Ein Mahnwort an die Lehrerschaft von einem Volksschullehrer mit dem Motto: „Selbsthilfe und Gegenseitigkeit“.

Unser Kaiser Franz Josef I. Das Leben eines edlen Fürsten, geschildert für Volk und Jugend von Dr. J. E. Emmer. Preis eleg. kart. 35 kr. So auffallend es erscheinen mag, so ist es doch Thatsache, daß bisher kein Werk existirt, welches die Lebensgeschichte unseres erhabenen Monarchen behandelt. Das österreichische Volk, unsere Jugend kennt das Leben und die Thätigkeiten fremder Fürsten besser, als jene des eigenen Landesherrn. Das vorliegende Werkchen stellt sich die Aufgabe, ein

wahrheitsgetreues, umfassendes Bild von der Thätigkeit und der Person unseres Kaisers zu geben. Der Geschichte der Jugend und der Thronbesteigung, der Schilderung der persönlichen Schicksale und der Regierungsthätigkeit Sr. Majestät schließen sich neue, interessante Mittheilungen über den erhabenen, wahrhaft fürstlichen Charakter des Kaisers und dessen Lebensweise an. Das Buch enthält so viel des Neuen oder bisher nur von wenigen Bekannten, daß es schon deshalb hohes Interesse erregen wird. Die Form der Darstellung ist echt volksthümlich, der Würde des Gegenstandes entsprechend; der Ton zeugt von echtem Patriotismus.

Vorstehend bezeichnete neue Erscheinungen auf dem Buchertische sind zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

Witterung.

Laibach, 27. November.

Seitroccaltwetter anhaltend, mäßiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 14°, nachmittags 2 Uhr + 15° 7' C. (1877 + 0° 4'; 1876 + 0° 4' C.) Barometer 733.16 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.8°, um 9.30 über dem Normale; der gestrige Niederschlag 2.50 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 26. November.

Hotel Stadt Wien. Treuherr v. Neugebauer, f. f. Kammerer, Graz. — Juhenegger, Schein, Binder und Zahn, Kaufte., Wien. — Mancic, Bezirkshauptmanns-Gattin, Stein. — Roma, Hblsm., Innsbruck. — Jermann, f. f. Steuerinspektor, Gurkfeld. — Schlemmer, Dr. der Med., Preßburg. — Lesk, Privat, Pest. — Lesk, Fabrikant, Böslau. — Wally, Referent, Oberlaibach.

Hotel Elefant. Grünhut, Km., Linz. — Eisenkopf, f. f. Hauptmann, Gottschee. — Lufinsky, Wien. — Strucelj, Pfarrdechant, Dorneg. — Kezel, Hausbesitzer, Stein.

Hotel Europa. Pappenheim, Schriftsteller, und Radics, Wien.

Kaiser von Oesterreich. Friedl, Brauer, Trieste. — Her, Hblsm., Reischdorf. — Uetner, Zirklach.

Mahren. Anton und Sittl Anna, Trieste. — Dolschein, Obertrain. — Richter, Warburg.

Verstorbene.

Den 25. November. Apollonia Hofmann, landwirtschaftlichen Amtsdieners Kind, 22 Mon., Bodnigasse Nr. 2, Lungentuberkulose.

Den 26. November. Margaretha Prosen, Freundinerin, 72 J., Armenhaus, Altersschwäche.

Gedenktafel

über die am 30. November 1878 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Gregor'sche Real., Terjein, BG. Stein. — 3. Feilb., Kotar'sche Real., Großban, BG. Landstraß. — 3. Feilb., Peteln'sche Real., Rakina, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Hafner'sche Real., Feil. Geist, BG. Lad. — 3. Feilb., Albing'sche Real., Wroß, BG. Laibach. — 3. Feilb., Strumbelj'sche Real., Tomisels, BG. Laibach. — 2. Feilb., Gorenc'sche Real., St. Marein, BG. Landstraß. — 2. Feilb., Wlans'sche Real., Treffen, BG. Treffen. — 2. Feilb., Plut'sche Real., Netje, BG. Seisenberg. — 2. Feilb., Dezman'sche Real., Cegovnica, BG. Krainburg. — Neaff. 3. Feilb., Jager'sche Real., Landol, BG. Senojet'sch. — 1. Feilb., Armeti'sche Real., Grad, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Baudel'sche Real., Plösch, BG. Großpladschiz. — Neaff. 3. Feilb., Dolenc'sche Real., Cermelice, BG. Senojet'sch.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Auf eigenen Füßen oder 333,333 Gulden 33 1/2 Kreuzer.
Poffe mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern nach E. Pohl von J. Hopp. Musik von J. Hopp.

Telegramme.

Triest, 26. November. Heute wurde der Triester Stadtrath durch kaiserliche Entscheidung aufgelöst.

Budapest, 26. November. Die österreichische Delegation beschloß auf Ersuchen des Grafen Andrássy, die Verathung des Berichtes ihres Budgetausschusses über die Nachtragskredite für die Occupation auf Donnerstag oder Freitag zu vertagen, da derselbe eine vorherige Verathung

der Kronrätthe nothwendig mache. — Das Abgeordnetenhaus beendete die Generaldebatte über die Adresse; morgen Abstimmung. — Der Stadthauptmann verbot eine Versammlung von Studenten, welche Demonstrationen zugunsten beider Oppositionen veranstalten wollten.

London, 26. November. Die Division Browne traf am 24. d. M. mittags in Dacca ein, welches von den Afghanen geräumt wurde. Gerüchtweise verlautet, daß Setlabad geräumt wurde. Die Quetta-Division besetzte heute Pishina.

Wiener Börse vom 26. November.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	61.20	61.30	Nordwestbahn	109.50 110.—
Silberrente	62.35	62.40	Duboffs-Bahn	115.50 116.—
Goldrente	71.60	71.70	Staatsbahn	253.— 253.50
Staatslose, 1839	338.—	340.—	Südbahn	69.— 69.50
" 1854	106.75	107.—	Ung. Nordostbahn	112.50 113.—
" 1860	112.25	112.50		
" 1860 (Stiel)	122.—	122.25		
" 1864	142.50	143.—		
Grundentlastungs-Obligationen.			Pfandbriefe.	
Salinen	84.—	84.75	Bodenkreditanstalt	
Siebenbürger	73.50	74.25	in Gold	110.— 110.50
Lemejer Banat	74.75	75.50	in österr. Währ.	93.60 93.90
Ungarn	78.50	79.25	Nationalbank	98.85 99.—
			Ungar. Bodenkredit-	93.80 94.10
Audere öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	104.90	105.20	Elisabethbahn, 1. Em.	92.— 92.50
Ung. Prämienanlehen	82.—	82.52	Herz.-Nordb. u. Silber	103.75 104.25
Wiener Anlehen	90.—	94.25	Frank.-Josephs-Bahn	84.80 85.—
			Galiz.-Karl-Ludwig, 1. E.	99.75 100.—
Actien v. Banken.			Öest. Nordwest-Bahn	84.75 85.—
Kreditanstalt f. d. u. ö.	226.—	226.30	Siebenbürger Bahn	64.25 64.50
Escompte-Gez., n. ö.	—	—	Staatsbahn, 1. Em.	155.50 156.—
Nationalbank	790.—	792.—	Südbahn à 3 Pers.	110.80 111.10
			" " " " " "	95.30 95.50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatlose.	
Alföldb-Bahn	114.75	115.25	Kreditlose	163.25 163.50
Donau-Dampfschiff-	492.—	494.—	Rudolfstiftung	14.— 14.50
Elisabeth-Weidbahn	159.50	159.75		
Herz.-Nordb.-Nordb.	2007.—	2012.—	Devisen.	
Frank.-Josephs-Bahn	128.75	129.25	London	116.65 116.75
Galiz. Karl-Ludwig	235.75	236.—		
Wemburg-Granowitz	123.—	123.50	Geldsorten.	
Wlods-Weselschast	575.—	576.—	Dutaten	5.59 5.60
			20 Francs	9.33 9.34
			100 v. Reichsmark	57.75 57.80
			Silber	100.— 100.10

Telegraphischer Kursbericht

am 27. November.

Papier-Rente 61.20. — Silber-Rente 62.25. — Gold-Rente 71.80. — 1860er Staats-Anlehen 112.60. — Bankactien 793. — Creditactien 228.—. — London 116.55. — Silber 100. — R. f. Münzdukaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.31 1/2. — 100 Reichsmark 57.65.

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugniß, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 98

Die neun geheimen Lottospiel-Methoden

enthält der Lotterie-Kalender pro 1879.

15. Jahrgang.

Wer nach diesen Methoden spielt, muß sicher gewinnen. Diese Methoden wurden immer von den Verfassern für große Summen verkauft. — Dieselben, für jedermann verständlich dargestellt, kosten nur 1 fl. ö. W. Aufträge aus der Provinz gegen bar oder Nachnahme nur an den Verleger A. Fiala, Wien, Währingerstraße 43.

Ferner ist zu haben:

Öesterr.-ungar. Stadt- und Landkalender pro 1879, mit vielen Illustrationen, schönen Novellen u. a. m. Preis 35 fr. (529) 6—5

Gutes Viehfutter!

Malztraber und Malzkeime

werden täglich verkauft in der

Brauerei der Gebrüder Rosler in Laibach. (542) 3—3

250,000 R.-Mark

als Prämie ist wiederum bei den am 13. November d. J. beendeten Hauptziehungen laut amtlicher Liste in unsere glückliche Collecte gefallen und wurde sofort dem Interessenten in Oesterreich ausbezahlt. (470) 18—14

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste grosse Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **12,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder fl. **218,750** ö. W., speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	24 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	2 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	61 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	301 Gew. à M. 2,000,
1 Gewinn à M. 36,000,	502 Gew. à M. 1,000,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	675 Gew. à M. 250,
6 Gewinne à M. 20,000,	22,850 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 11. und 12. Dezember

statt und kostet hierzu
1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,
1 halbes " " " 3 " " 1.75,
1 viertel " " " 1 1/2 " " .90.
Alle Aufträge werden sofort gegen Ein-sendung, Post-einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen. Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden. Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rego Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.